

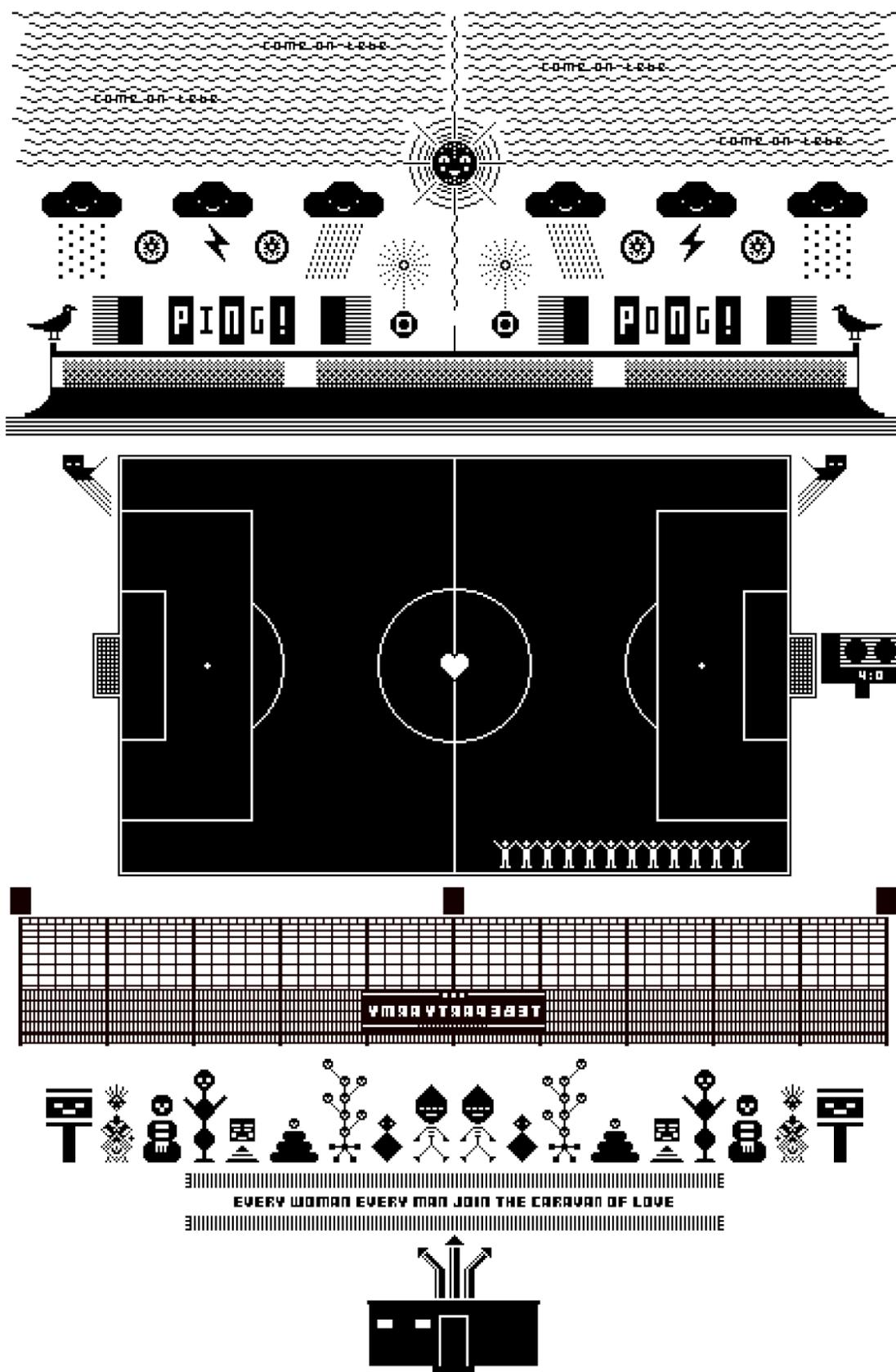
Liebe Leute!

Wer kennt und mag sie nicht, die geballte, lautstark vorgetragene Fußballexpertise in Block E? Die Regelauslegung nimmt dabei bisweilen ganz neue Pfade. So war am Rande des 5:0-Heimsiegs gegen den SV Grün-Weiss Brieselang (Wahlspruch: „Alles für die Birke!“) aus beruflichem Munde zu vernehmen, dass ja bekanntlich nach sieben Siegen in Serie automatisch der Aufstieg feststehe. Nun hat TeBe auch Hansa Rostock II besiegt und damit in der Liga sieben Mal hintereinander gewonnen (wettbewerbsübergreifend sogar neun Mal und verloren hat TeBe nicht mehr seit, sage und schreibe, zwölf Pflichtspielen). Und doch hat sich die Theorie vom Aufstieg nach sieben Siegen in Serie irgendwie als falsch erwiesen. Es wird also so schnell nichts mit der neuen Liga und dem neuen Leben. Trotzdem hat unser Team unter dem gar nicht mehr so neuen Trainer Thomas Brdaric gezeigt, was in ihm steckt. Sicher wird es wegen des verpatzten Saisonstarts eine schwere Aufgabe, sich gegen die starke Konkurrenz, insbesondere die aus Rathenow,

durchzusetzen. Dennoch ist ein Aufstieg in dieser Saison noch immer möglich, wenn das Team weiter so bei der Sache bleibt. Und überhaupt gilt ja eines: „Scheißegal was passiert, welche Liga wir auch spielen, die Lila-Weißen werden niemals untergehen!“.

Derweil haltet ihr mit diesem Heft schon mal eine Neuerung in den Händen, den BLOCKZETTEL. Da wir, was die sportlichen Fragen anbelangt, aber ohnehin alle Auskenner sind, soll an dieser Stelle vielmehr das vielfältige Drumherum bei TeBe im Fokus stehen. So verraten wir euch endlich mal den Namen des liebevollen Burschen mit dem Sixpack auf dem Kopf, erinnern uns daran, wie eine Ausgleichszahlung der „Gelb Schwarzen Horde“ TeBe damals aus den Niederungen der Berlin-Liga verhalf und berichten von Feld-Wald-Wiese-Märschen durch Märkisch-Oderland. Das Heft soll mindestens zweimal pro Halbserie erscheinen. Eure Mitarbeit ist dabei durchaus erwünscht. Je mehr von euch kommt, desto häufiger kann der BLOCKZETTEL erscheinen. Sprecht uns einfach an!





DER TOBI

SCRABBLE ULTRAS



Welchen ehemaligen TeBe-Spieler suchen wir?

Verrate es den Scrabble Ultras am Fanladen-Tresen und gewinne eine West-Berliner Luft!

Wann hattest du dein erstes Date mit TeBe und wie lief es?

Ich kam Anfang 2013 nach Berlin und habe mir hier und da ein paar Amateurspiele angeschaut. Das erste Mal TeBe war ein Feierabend-Testspiel in der Winterpause auf der Hans-Rosenthal-Sportanlage, den Gegner weiß ich nicht mehr. Die erste Hälfte habe ich verpasst, weil ich im Dunkeln im Schneeregen durch den Eichkamp geirrt bin und den Platz nicht gefunden habe. War ein harter Winter.

Was bewegte und bewegt dich wiederzukommen?

Das Gesamtkunstwerk TeBe hat mir die Identifikation mit dem Verein leicht gemacht. Im Kern wahrscheinlich aus drei Gründen: erstens eine habituelle Nähe (die Musik im Stadion und Fanladen, die vegetarische Stadionwurst, die selbstironischen Gesänge, ...), zweitens der politische Grundkonsens und drittens der Verzicht auf das Blut-und-Boden-Gehabe anderer Vereine und Fanszenen. Letzteres hat vielleicht mit der kosmopolitischen Geschichte des Clubs zu tun und macht es einfach, als Zugezogener an TeBe anzudocken.

Krisen gehören zur Beziehung. Was nervt dich manchmal an TeBe?

Die Kommasetzung auf, TeBe.de und der offiziellen facebook-Seite.

Hättest du drei Liedwünsche bei mr. bungle frei, wie hießen sie?

- Mühlheim Asozial - Bundesgartenschau
- Les Trucs - Probier mal Zink
- The Proclaimers - Sunshine on Leith (im Falle eines Eierkuchens)

27. OKTOBER 2017
SV VICTORIA SEELOW – TEBE
345 ZAHLENDE

31. OKTOBER 2017
TEBE – GRÜN-WEISS BRIESELANG
683 ZAHLENDE

Von Spiel zu Spiel

Einfach mal machen: Landkarte von Märkisch Oderland gekauft. Zwischenstationen definiert und Hotels gebucht. Freitag früher Feierabend gemacht und mit der Bahn nach Frankfurt/Oder und weiter nach Seelow gefahren. Eingecheckt und lilaweißen Schal umgemacht und quer durch das menschenleere Städtchen zum Stadion gelaufen. Victoria Seelow vs. TeBe – abwechslungsreich mit Höhen und Tiefen und viel Drama am Ende. Sehr schnelles Tor, hernach pomadig verwaltet. Ausgleich kassiert. Führungstor Victorias kassiert. Im Gegenzug nochmal ein Ausgleich – sich überschlagenden Ereignissen gleich. Die Zeit tickt von der Uhr runter. Dann: TeBe-Tiki-Taka, ab durch die Mitte gedoppelpasst, im Strafraum, frei vor dem Torwart. Der Fall. So formvollendet! So schön kann Sterben sein – der Schiri musste diesen „Take“ (so sagt der Regisseur dazu) einfach mit einem Pfiff krönen. Der Ball ist drin und wenig später das Spiel aus, 3 sind mehr als 2 – bedeutet Auswärtssieg und Tschüss.



Was bedeutet Wochenende? Lange Frühstücke! Wanderung nicht vor 10 Uhr anfangen. Über Straßen raus auf Wege. Steine, Erde, Matsch. Viel Wind und ein bisschen Regen drumherum. Einige Sturmböen künden von Herwart. Bäume knirschen und knacken, das Adrenalin dreht auf. Sich selbst zu spüren ist wunderbar! Neuhardenberg am Spätnachmittag. Ein Maisonette-Zimmer im Schlosshotel – so was von Schnösel! Mit allem Pi und Pa und Po und Lachschnittchen zum Frühstück. Kontrast: in den Sturm, in den Regen, Schritt für Schritt – sehr viele davon. Am Himmel die besten Gemälde von Jahrhunderten immer wieder neu und wunderschön. Sich orientieren, Kompass und Karte im Blick, da sein im Hier und Jetzt – innere Leere

wird wieder gefüllt. Der rechte Fuß schmerzt, die Dämmerung setzt ein, aber Garzau ist erreicht: Punktlandung für das Selbstvertrauen! Nicht nur der Weg ist das Ziel. Auch der Irrweg ist das Ziel. Auseinandersetzung mit den Fehlern, mit dem Unperfekten. Dinge passieren, also lasse sie geschehen! Der rechte Fuß schmerzt. Es geht weiter. Der Weg ist weg im Moor und der Körper sinkt ein; das Selbst ist ganz da und lebendig – und alles findet doch wieder heraus. Wenn Depression das Ego desintegriert, fügt die Gefahr von außen das Leben wieder zusammen. Der rechte Fuß schmerzt. Es geht weiter. Wieder durch Jahrhundertgemälde in den Abend hinein und an die Ufer der nächsten Ortschaft. Erschöpfung wird gefühlt und Schmerz erkundet – das Ankommen in Altlandsberg ist umso schöner. Der nächste Morgen. Es ist schon Dienstag, der sonderbare Feiertag. Berlin ist nahe, die Zeit bis zum Spiel aber begrenzt. Der rechte Fuß schmerzt – von Anfang an. Es geht weiter. Landstraße, Asphalt, über Nordosten nach Süden in die Metropole hinein. Kein Regen, nur Wind und Wolken und ein wenig blau. Asphalt, Schmerzen, es geht weiter. Hönow und es ist Mittag und die Glocken der Dorfkirche läuten tröstlich. Noch etwas weiter – Meter wie Minuten – und um dann genau 12:20 Uhr der Anblick des Stadtschildes! Das Schild ist dreckig – passt! Mit U- und S-Bahn quer durch die so vertraute Stadt, doch mit etwas anderen Augen nun. Halb zwei im Eichkamp, nach vier Tagen den lilaweißen Schal umgemacht. Mommsenstadion – der Mittelpunkt Berlins. Eins mit der Welt und ruhig und zufrieden mit sich selbst: ein schöner Zustand! Mit 5:0-Sahnehäubchen zum Abschluss sehr gerne genommen ...

norbert

4. NOVEMBER 2017
HANSA ROSTOCK II – TEBE
151 ZAHLENDE

Oberärgerlich

Am 4. November 2017 traf im Volkstadion in Rostock unter den Augen vieler Fußballfans erneut eine Mannschaft auf die andere. Doch damit sich die Fußballfans ansehen konnten, wie in den Spielminuten wieder einmal zahlreiche Tore fielen, musste zunächst viel passieren. Denn durch das Ungeschick eines schusseligen TeBe-Fans fiel der Bus aus und alle mussten mit Mietwagen oder anderweitig nach Rostock kommen. Ärgerlich. Das waren allerdings noch nicht alle Probleme der Leute in Lila-Weiß: Da den Fans der anderen Mannschaft höchst rüpelhaftes Verhalten nachgesagt wird, bestand man darauf, lieber durch einen Zaun von ihnen abgeschirmt zu stehen. Leider hielt dieser jedoch nicht nur die Rostock-Fans von den TeBe-Fans fern, sondern auch die TeBe-Fans vom einzigen Bierstand. Oberärgerlich. Doch durch die überzeugende Redekunst einiger



der TeBe-Fans durften diese bald ihr eigenes Bier in Becher abfüllen und in ihrem privaten Bereich trinken. Nett. Kurz vor Aufbruch wollten einige Rüpel der anderen Mannschaft oben-drein auch noch das selbstmitgebrachte Bier der TeBe-Fans stehlen. Dies konnten jedoch die wachsamen Ordnerinnen und Ordner verhindern und die Gauner stellen, die nach mahnenden Worten die Corpi Delicti wieder zurück in den Kasten legten. Nach zwei Halbzeiten und einer kurzen Halbzeitpause in der Kälte, durften die TeBe-Fans dann auch wieder nach Hause fahren. Leider gab es weder Fischbrötchen, noch konnte man einen Blick auf das Meer werfen, das es bekanntlicherweise in Rostock gibt. Im Großen und Ganzen war es jedoch wieder ein sehr netter Wochenendausflug für Leute, die auch sonst nichts Besseres zu tun gehabt hätten.

marleen



„Doppelpass alleine? Vergiss es!“
– Lukas Podolski

**Hast Du Lust auf gemeinsame Projekte
rund um Fußball, Politik und Fankultur?**

**Wir von Gesellschaftsspiele
suchen Verstärkung für unser Team.**

www.gesellschaftsspiele.berlin




Was jeder normale Mensch tunlichst zu meiden versucht und höchstens dann zähneknirschend in Kauf nimmt, wenn für das passende ICE-Ticket mal wieder der halbe Monatslohn fällig würde, übt auf Fußballfans offenbar eine eigenartige Faszination aus. Mehrstündige Fahrten in einem Reisebus sind eigentlich ein Fall für Amnesty International. Nichtsdestotrotz sehnten sich einige Lila-Weiße nach gerade einmal zwei Jahren in der Berlin-Liga dermaßen nach fehlender Beinfreiheit, defekten Klimaanlage und überschwappenden Toiletten, dass sie die Reiseroute zum anstehenden Auswärtsspiel in Steglitz kurzerhand um hundert Kilometer ausdehnten, „um einen TeBe-Fan aus Wittenberg abzuholen“. Hope war bei der Tour vor gut vier Jahren dabei und verarbeitete sie in einem Reisebericht für den Lila Kanal, der von fokus-fussball.de zum Blogbeitrag des Monats Oktober 2013 gewählt wurde. Wir haben ihn nochmal hervorgekramt.



Road to Steglitz

written with and by hope

Prolog beim Frühstück:

Dem vierjährigen Sohn ist es auch schwer zu vermitteln. „Papa fährt heute mal ganz lange mit dem Bus zu TeBe.“ – „Ich auch“, spricht der Sohn.

„Nein, wir benehmen uns da daneben und riechen irgendwann alle. Außerdem wird dir im Bus schlecht. Der fährt ja auch einen riesigen Umweg.“

Die siebenjährige Tochter schaltet sich ein: „Wieso fährt der Bus einen Umweg?“ – „Na, weil wir in Charlottenburg losfahren und dann über Sachsen-Anhalt nach Steglitz fahren“. Komme ins Schwitzen. Die Kinder sehen mich fragend an. Die Tochter könnte ihre Frage jetzt theoretisch wiederholen, denn sie wurde keinesfalls angemessen beantwortet. Wir schweigen jetzt aber alle und löffeln in den Cornflakes.

Neun Uhr am S-Bahnhof Messe-Süd. Wir machen das jetzt wirklich, ja?

Ja. Wir fahren jetzt einfach mal nach Wittenberg und wer sich jetzt beschwert und uns irgendetwas vom ökologischen Fußabdruck erzählt, dem sagen wir einfach, dass wir seit Jahren ökologisch aber auf ganz kleinen Füßen unterwegs sind. Was Mutter Natur da in den letzten Jahren an CO₂ erspart geblieben ist, als wir mit der S-Bahn nach Lichtenberg oder Mahlsdorf gefahren sind, statt im Bus nach Düsseldorf oder im Flieger nach Donezk zu heizen – da könnte man direkt mal über eine Art Rückzahlung nachdenken. „Liebe Fans von Borussia. Wir teilen Ihnen mit, dass Sie als Fangruppierung eine CO₂-Auswärtsfahrtbilanz aufweisen, die so dermaßen vorbildlich ist, dass Sie zum nächsten Ersten eine Ausgleichszahlung des Fanclubs

„Gelb-Schwarze Horde“ von Borussia Dortmund in Höhe von 160.000 Euro erhalten. Mit sportlichen Grüßen. Michel Platini“.

Wie auch immer – wir haben ordentlich was gut. Richtig was nachzuholen. Außerdem hätten wir ja auch fliegen können. Tegel – Witteberg – Tegel. Oder wir hätten die Tour von Charlottenburg nach Sachsen-Anhalt und zurück nach Steglitz auch gerne im Pkw antreten können – einzeln. Und stets hochtourig. Mit 150km/h im dritten Gang! Haben wir aber nicht. Wir fahren heute Reisebus!

Außerdem befinden sich Brötchen mit veganem Brotaufstrich an Bord. Da schnurren die politisch und moralisch Anspruchsvollen plötzlich wieder alle und fahren begeistert mit.

Momentan scheinen noch so Sachen wie Club Mate für die Hippen und Kaffee für die anderen das Bild vor dem Bus zu bestimmen. Ein paar Leute waren aber wohl um 7 schon mal im „Hecht“. Da gibt's bekanntermaßen weder Mate noch Kaffee und auch andere trinken heute ihr Vormittags-Bier einfach mal zwei Stunden früher als sonst. Ich auch. Habe allerdings alles falsch verstanden und extra Sternburg-Bier im Supermarkt gekauft, weil ich dachte, das wäre das einzig gestattete Getränk. Geht ja schließlich gegen Stern. Super-Witz eigentlich. Sterni trinken vor dem Stern-Spiel. Der Knaller. Gucke mich Sterni saufend um. Kaffee und Mate sind wohl jetzt leer. Jetzt trinken alle Bier. Aber kaum einer Sterni.

Im Bus ist alles wie früher, als wir noch nach Karlsruhe oder Nürnberg, später immerhin noch nach Verl oder Lüneburg reisen durften. Die hinteren Busbänke üben noch immer eine magi-

sche Anziehungskraft auf all jene aus, die aus gutem Grund schon in der Schule immer hinten saßen oder saßen. Nach vorne hin werden die Busreisenden immer uncooler und zivilisierter. Ganz vorne heißt es dann sogar stilecht, dass die Musik ein bisschen laut sei. „Ja, so war es und so ist es und so wird es immer sein“ um hier direkt mal die Bord-Setlist zu Wort kommen zu lassen. Jawohl – glücklich gemacht von Sterni, Kümmerling und der kargen Waldlandschaft Brandenburgs schunkeln wir zu den großen Hits aus den Bandkellern von Bayern München, dem MSV Duisburg und sogar Hertha BSC, das der Welt ja – so fair wollen wir sein – nicht nur einen scheußlichen Fußballclub hinterlassen hat, sondern eben auch eine durchaus schmissige Vereinshymne.

Irgendwann waren wir dann „da“. Wittenberg Suburbia. Welcome to the Nichts.

An einer dubiosen Haltestelle sammeln wir ortskundige TeBe-Fans ein, woraufhin diese dann den Bus in einen geheimen Winkel lotsen, dessen Autobahnanschluss wohl irgendwann einmal zu später Stunde auf einer Weihnachtsfeier im Verkehrsministerium beschlossen wurde und der ein bisschen so aussieht wie der Ort aus der Schlagzeile „Spaziergänger machte grausigen Fund“.

Es ist davon auszugehen, dass dies ungefähr der Moment ist, an welchem der Busfahrer denkt „Himmel hilf, was machen wir hier? Jetzt schlachten die mich ab, die perversen Feiglinge“ – aber was machen wir Perversen? Wir pinkeln harmlos auf das Ende der Autobahn und führen nichts Böses im Schilde. So haben wir dem Busfahrer ganz nebenbei auch noch das unbezahlbare Gefühl einer Neugeburt im Sinne einer Nicht-Tötung beschert.

Dann: Zu Fuß über Sandwege in Wittenberg. Seit Luther nicht mehr neu gemacht. God Save TeBe.

Am Scheitelpunkt der Fahrt, in einem Wittenberger Garten, spielen ein paar Übermütige ein Bierquiz. Einer erkennt 2 von 5 Biersorten am Geschmack. Wahnsinn. Streng genommen stellt dieses Kulturprogramm das Ziel dieser Fahrt dar, denn danach geht's wieder zurück.

Der Busfahrer, immer noch froh, am Leben geblieben zu sein, fährt uns artig nach Berlin-Steglitz. Stinkend betreten wir knapp zwei Stunden später den Boden des Wohlstandsbezirkes und laufen im Fanmarsch die letzten hundert Meter auf das Stadion zu, denn wir sind hier auf einer Auswärtsfahrt. Nach vier Stunden im Reisebus meint man sich unbedingt im Recht – ja in der Pflicht – einen Fanmarsch auf den Straßen zu unternehmen. Wir sind ja nicht mit der BVG hier, liebe Freunde aus Steglitz. Wir sind früh raus und mussten echt schon einiges durchstehen um hierher in eure heile Welt zu gelangen!

Der Steglitzer ist aber sehr entspannt: da geht so eine kleine Straßensperrung auch ohne vorherige Genehmigung durch, denn die Steglitzer Autofahrer fahren alle unsicher blinkend rechts ran, wenn ihnen auf der Straße ein paar betrunkenen Fahnen schwenkende Menschen entgegen kommen – woanders hätte man uns wohl einfach umgefahren. Der Verkehr wäre sozusagen im Flow geblieben – in Steglitz kommt er indes kurz zum Erliegen.

Zurück dann mit der BVG – der Traum eines jeden Auswärtsfahrers: „Boah, jetzt schnell nach Hause“ – heute geht er in Erfüllung. Wie wir gespielt haben? Egal. Wir sind Bus gefahren und haben auf Rasthöfen Knoppers gekauft!!! Wie die aus der Bundesliga!!!

Daniel Prens und der Tennis-Baron

Ein Buch über die Liebe? Ein Buch über die Freundschaft? Ein Buch über den Spitzensport? Ein Buch über die Nazis und ihr Terror-Regime? Geht nicht? Zu dick aufgetragen? Gottfried von Cramm war einer, nein: der *Tennis-Baron* war der populärste Sportler der späten 1930er-Jahre. In seiner Laufbahn trat von Cramm 101 Mal im Davis Cup für Deutschland an, und konnte 82 Spiele für sich (und seine Doppelpartner) gewinnen. Am 20. Juli 1937 trifft Gottfried in den Play-offs des Davis Cup auf seinen Freund Donald *Donnie* Budge, USA. Mit Großbritannien steht bereits der erste Finalist fest, gilt aber als chancenlos, und so spielen der blonde Adelspross mit den geschliffenen Manieren und der rothaarige Arbeiterjunge an jenem Tag das heimliche Finale miteinander aus. Es wird, was Marshall Jon Fisher das größte je gespielte Tennismatch nennt. Wie alles, was den Nazis Aufmerksamkeit sichert, blasen sie das sportliche Aufeinandertreffen zum Duell der Systeme auf. Aber es geht



von Cramm (li.) und Prens (re.)
1932 auf dem Weg nach Italien

Quelle: marshalljonfisher.wordpress.com

für Gottfried um viel mehr. Die Gestapo hat ihn auf dem Kieker. Von Cramm kann seine Homosexualität nur heimlich ausleben, der sportliche Erfolg würde ihm etwas Luft verschaffen.

Marshall Jon Fisher gelingt es, trotz der großen Themen ein völlig unpräntioses Sittenbild zu zeichnen. „A Terrible Splendor“ ist eine der best recherchierten journalistischen Arbeiten über ein sportgeschichtliches Thema. Aber vor allem ist es wunderbar geschrieben. Fisher zeichnet alle Sportlerinnen und Sportler und ihre Geschichten mit bewundernswerter Sympathie. Da ist Gottfrieds Trainer, William *Big Bill* Tilden, einer der Ürväter des Tennis. Oder sein Gegner vom 20. Juli, der etwas linksische *Donnie* Budge,

A Terrible Splendor



erschien 2009 unter dem Titel *Ich spiele um mein Leben* beim Berliner Osburg Verlag in deutscher Sprache und kann gegen Pfand im Lachshirsch ausgeliehen werden.

der jedesmal, wenn von Cramm mit „unwahrscheinlichen Passierschlägen“ seine Meisterschaft unter Beweis stellt, laut „Oh Baby!“ ruft und damit für Heiterkeit beim britischen Publikum sorgt. Und da ist Daniel *Danny* Prens, der wenige Jahre zuvor ähnlich große Popularität genoss wie Gottfried. Der Immigrant, der 1920 vor Pogromen aus St. Petersburg fliehen musste. Prens, der 1933, als die Nazis das Tennis „judenfrei“ machten, vom Davis-Cup-Team ausgeschlossen wurde. Gottfried war einer der wenigen in Deutschland gewesen, der seinem Unmut über diese Entscheidung lautstark Luft gemacht hatte. *Danny* avanciert zum zweiten Star von „A Terrible Splendor“. Nein, schreibt Marshall in einer Email, er könne leider nichts zu Prens Zeit bei der Tennis Borussia beitragen – *Danny* hatte von 1920 bis 1927 für die Lila-Weißen auf dem Court gestanden. Aber Prens ist „[o]ne of my favorite characters in the book“. Ein aufregendes Buch. Ein mitreißendes Buch. Eines der besten Bücher über den Sport, und wem beim Lesen nicht zwei, drei Tränchen kullern, hat vom Sport nichts verstanden.

bronski

Historischer Einfall



Während die Außendarstellung TeBes zuletzt mitunter etwas steif daherkam, entwickelte man vor gut zwanzig Jahren noch richtig pep-pige Ideen, um Publikum ins Mommse zu locken. Als Fabian Weißbarth vor einigen Wochen die Programmheftsammlung seines Vaters *Richie* dem Fanladen-Archiv vermachte, befand sich dazwischen auch dieses Goodie. Eine dazugehörige, mit der originellen Wortspielerei bedruckte Tasse erhielten die Besucherinnen und Besucher des Mommsenstadions damals ebenfalls umsonst. Muss man sich heute mal vorstellen: Umsonst! Wer noch eine der Tassen zu Hause hat, darf sie übrigens gerne im Fanladen gegen das aktuelle, kostenpflichtige Modell eintauschen.

Historische Aufnahme



Über die ältesten uns bekannten Bewegtbildaufnahmen eines TeBe-Spiels stolperte kürzlich Sportsfreund Denis bei YouTube. Am Ostermontag im Jahre 1925 trennte sich TeBe mit einem 1:1-Remis vom Corinthian FC, einem elitären Londoner Amateurverein, dessen Mitgliederzahl auf 50 begrenzt war. Nach ebenso kurzer wie heftiger Diskussion in einem sozialen Netzwerk über den Ort des Geschehens, konnte Denis dann auch anhand eines Berichts im *Rasensport* als Erster verifizieren, dass an der Weddingener Plümpe gespielt wurde. Deren charakteristische Hintertortribüne war erst zu späterer Zeit gebaut worden, als die Referees vermutlich schon kein Jackett mehr trugen.



Video unter:
<http://bit.do/TeBe1925>

Entsorgung
Kostenlose Abholung ihres alten Frittenfetts. Bitte nur kübelweise! CHIFFRE: DIEREGIE

An- & Verkauf
Zahle Bestpreis! Hauptsache lila-weiß: Ich kaufe jeden Scheiß. CHIFFRE: TRÖDELARMIN

Wie Plenum, nur mit Bier:
FANTREFFEN!
 JEDEN 3. MITTWOCH DES MONATS
 im Lachshirsch



Zu verschenken
Gratis abzugeben: Zeugwart (Auslaufmodell, stark erneuerungsbedürftig) CHIFFRE: FCKAFD

Karriere & Beruf
Wir suchen Vorsänger/-in in Teilzeit. Phlegmatiker bevorzugt. CHIFFRE: ULTRASAUSCHWERIN

Freundliche Wirte.
 Reduzierte Zeche.

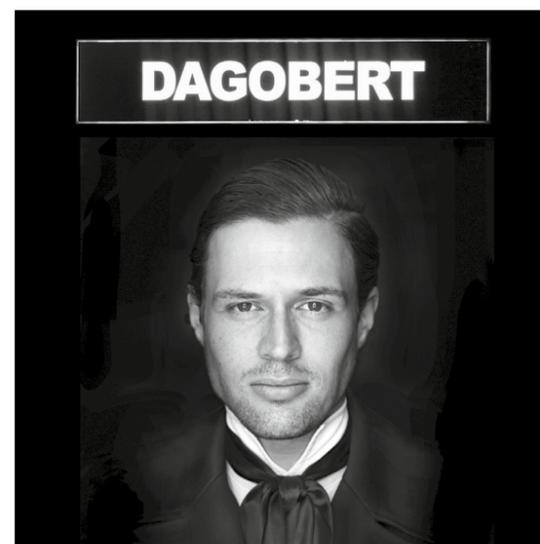


WERDE NOCH HEUTE
Fanladen Pate
 UND GENIESSE DIE VORZÜGE!

Zum goldenen Lachshirsch



Um an dieser Stelle mal ungeschminkt die Wahrheit zu sagen: Schallplattenunterhalter im Fußballstadion zu sein ist kein Zuckerschlecken. 683 Zuschauer, 684 Meinungen! Was dem einen zu progressiv ist, ist der anderen zu seicht und den Spielern fürs Warm-Up wiederum zu sinister. Ehe man sich versieht, bekommt man da schnell mal wohlmeinend die neuesten *Bravo Hits* in die Hand gedrückt, von deren Abspielen dann natürlich der weitere Saisonserfolg abhängt.



DAGOBERT – ICH BIN VERSTRAHLT
 erschienen auf *Dagobert – s/t* (Buback, 2013)

Doch es gibt zum Glück auch Musik, die das Zeug dazu hat, alle Mommsenpilgerer gleichermaßen auf eine Wolke der Glückseligkeit zu heben. Und damit sind in diesem Fall ausnahmsweise nicht The Cure, Gogol Bordello oder The Housemartins gemeint. Auch nicht dieser fantastische Popstar namens Thomas Brdaric, im Nebenjob erfolgreicher Fußballcoach, dessen Hit *Die Wilde 13* während der letzten Wochen häufig „Rausschmeißer“ im Mommse war. Disse gegen Kahn, Lehmann und Rost zu zuckersüßen Klängen – Revenge-Pop vom Feinsten! Nein, in diesem Fall ist die Rede von Dagobert, seines Zeichens Schlagersänger. Ganz wie das Bataillon d'Amour hat er sich nur eines auf die Fahnen geschrieben: Die Liebe. Einer, der die große Geste nicht scheut und seine Schnulzen akkurat gescheitelt und stilecht in Frack und

weißem Hemd präsentiert – auch wenn selbiges reichlich zerrissen ist. Aber ganz im Ernst, Dagobert ist großartig. Weniger als schräge Kunstfigur, sondern in erster Linie als Musiker, der ein grandioses Händchen für gutes Songwriting hat. Das ist auch Dagoberts Idol Mille Petrozza von Kreator nicht entgangen, der ein Solo zu *Wir leben aneinander vorbei* auf dessen zweitem Album *Afrika* beisteuerte. Im Gegenzug veredelte Dagobert mit *Fallen Brother* den besten Song des jüngsten, höchst gelungenen

Kreator-Releases. Und mit ziemlicher Sicherheit wird Dagobert der einzige Künstler des famosen Buback-Labels bleiben, der es zu einem Auftritt im ZDF-Fernsehgarten brachte. Dass Dagobert entgegen seinem Comic-Vorbild chronisch pleite ist und mit ehrlicher (sowie hoffentlich Christian) Arbeit eher auf Kriegsfuß steht, macht ihn vermutlich nur bedingt kompatibel für die traditionelle Schlagerwelt. Dafür aber umso mehr fürs Mommse. Auf geht's, Kuschneln und Lieben!

12. NOVEMBER 2017
TEBE – SV EMPOR BERLIN
 274 ZAHLENDE

ZURÜCK ZUM TEUFELSBERG

Für die FreundInnen von Nägelkaue, Geduldspöben, Bluthochdruck, und angespannten Nerven war dieses Pokalspiel gegen Empor eine wahre Perle!

TeBe hat souverän begonnen und erspielte sich sehr schnell eine klare Feldüberlegenheit, die die Veilchen über nahezu die gesamte Spielzeit aufrecht erhalten konnten. Dem Team aus Pankow war es letztlich egal – hauptsache der Abwehrriegel hielt und ab und an tauchte man auch mal vor dem TeBe-Tor auf. Bis auf wenige Ausnahmen allerdings mit keinen gefährlichen Abschlüssen. Demgegenüber kreierte TeBe doch immerhin einige Chancen, die allerdings oft zu ungenau abgeschlossen wurden oder die Beute vom sehr gut aufgelegten Empor-Torhüter Varrelman wurden. Das gleiche Bild in Halbzeit 2 – mit zunehmender Spielzeit wurden die Chancen besser und das Auslassen ebenjener dramatischer, darunter einige Szenen der Marke „völlig freistehend am Torwart gescheitert“, ein Volleyschuss an die Unterkante der Latte und ein vom Schiri nicht gepfiffenes Foul an der Strafraumkante – oder schon in diesem.



Ein Manko bei TeBe war bei aller Überlegenheit die Art und Weise der Angriffe. Oft wurde durch die Mitte gespielt und sich mit zu vielen Pässen verzettelt. Zu selten wurde mal schnell auf die Außen und dann direkt schnell wieder

rein und/oder in den Rückraum zum Abziehen aus zweiter Reihe (oder so) gespielt. Viele im Ansatz vielversprechende Situationen verpufften so und blieben in der engagierten Abwehr von Empor hängen.

So ging es dann also in die Verlängerung und mit zunehmender Spieldauer verzagten auch die optimistischsten ZuschauerInnen und fragten sich, wer eigentlich so die sichersten Elfmeterschützen bei den Lila-Weißen sind.

Aber TeBe bewies Moral, drückte auch weiterhin auf das erlösende Tor – zunehmend zwar etwas planloser als noch in Minute 37, aber dafür engagierter und energischer. Und dann kam Kruschke. Abwehrabpraller, Gewühl vor dem Sechszehner, schöner Schuß aus der zweiten Reihe, minimal abgefälscht flog der Ball endlich auch mal an des sehr guten Emporkeepers Handschuh vorbei ins Tornetz zum erlösenden 1:0!

Die letzten Minuten überstanden die Lila-Weißen dann auch noch – hernach war in der Kurve eher viel Erleichterung spürbar als ausgelassener Jubel. Naja – zu letzterem bestand wenig Anlass, aber es war auch kein dreckiger Sieg. Eher ein Sieg in einem typischen Pokalfight, zwar hochverdient und gerechtfertigt, nichtsdestotrotz mit Hängen und Würgen und einiger Dramatik zustande gekommen.

norbert

N O V E M B E R

MI
22

Lesung und Gespräch „Erben des Holocaust“

in Anwesenheit des Protagonisten Gert Rosenthal
19.00 Uhr, 7xjung – Lernort „Gesicht Zeigen“, Tiergarten

⋮

Mit Geflüchteten zum Fußball gehen – und dann?

Infoabend des Gesellschaftsspiele e.V.
19.00 Uhr, Kultur- und Schankwirtschaft BAIZ, Prenzlauer Berg

FR
24

Matchday!

TeBe – Hertha 03 Zehlendorf
19.30 Uhr, Mommse

D E Z E M B E R

SO
03

Matchday!

CFC Hertha 06 – TeBe
13.00 Uhr, Sportplatz Sömmeringstraße

FR
08

Matchday! & 3 Jahre Fanladen

TeBe – SC Staaken mit Karaoke, Häppchen & Bowle
19.30 Uhr, Mommse 21.30 Uhr, Zum Goldenen Lachshirsch

MI
13

allmonatliches Fantreffen

... wie immer offen für alle.
19.30 Uhr, Zum Goldenen Lachshirsch, Eichkamp

FR
15

Matchday!

TeBe – SV Altlüdersdorf
19.30 Uhr, Mommse

MO
25

Weihnachtstrinken mit der TeBe Party Army

Live: USK19 & ScheißKind
19.00 Uhr, Schokoladen, Mitte



J A N U A R

SA
06

5. Fußballfans gegen Homophobie-Hallenmasters

mit Wochenend-Rahmenprogramm in Frankfurt/M.
Anmeldung fürs TeBe Party Army-Team via Lila Kanal

SO
07

Regio-Cup mit TeBe

Hallenturnier der Berliner Regional- und Oberligisten
13.00 Uhr, Max-Schmeling-Halle, Prenzlauer Berg

SA
13

Buchvorstellung „Hooligans“

des Gesellschaftsspiele e.V. mit Autor Robert Claus
19.00 Uhr, Projektgalerie ORI, Neukölln

⋮

Dr.-Waldemar-Spier-Pokal

Hallenturnier von F95.Antirazzista in Düsseldorf
Anmeldung fürs TeBe Party Army-Team via Lila Kanal

